

## Vortragsexposé

### Bewegungsaufgaben im Sportunterricht – ein Beitrag zum professionellen fachdidaktischen Handeln

Der Ruf nach Entwicklung einer „neuen“ (vgl. Aufschnaiter & Aufschnaiter 2001; Nentwig, Christiansen & Steinhoff 2004), „anderen“ (vgl. Bruder 2000) oder „zeitgemäßen“ (vgl. Heske 1999) Aufgabenkultur ist sowohl in den Fachdidaktiken als auch in der empirischen Unterrichtsforschung seit den ersten Publikationen zu den Befunden aus den Schulleistungsuntersuchungen TIMSS und PISA zunehmend deutlicher zu hören. Neben flächendeckenden Evaluierungen und Bildungsstandards soll eine veränderte Aufgabenkultur zur Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung in Schule und Unterricht beitragen.

Unter Aufgaben werden ganz allgemein Anforderungen verstanden, mit denen Schülerinnen und Schüler im Unterricht vonseiten der Lehrperson konfrontiert werden (vgl. Blömeke u.a. 2006, 2; Bohl & Kleinknecht 2009). Aufgabenkultur wird schlicht zur „Art und Weise [...] wie Lehrende und Lernende mit Aufgaben im Unterricht umgehen“ (Kleinknecht 2010, S. 13 u. S. 15) oder es geht um die Einbettung von Aufgaben „in eine stimmige Unterrichtsdramaturgie“ (Klieme u.a. 2001, S. 2).

Mit Blick auf das Unterrichten als Kerngeschäft bezieht sich die Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern demnach darauf, angemessene fachliche Aufgaben stellen und im Unterricht inszenieren zu können. Auf diese Weise sollen die am Gegenstand orientierten Lern- und Bildungsprozesse von Schülerinnen und Schülern gefördert werden. Etwas schematisch ließe sich sagen, die *fachliche* Kompetenz von Sportlehrerinnen und -lehrern bezieht sich auf die Modellierung von Aufgaben, die *fachdidaktische* Kompetenz muss sich dagegen in der unterrichtlichen Inszenierung von Aufgaben zeigen. Lehrer/innen müssen also nicht nur Unterricht gestalten können, sie müssen auch etwas von der Sache verstehen. Bisherige Studien dieser Forschungsrichtung, vor allem in der Mathematik (Blömeke, Kaiser & Lehmann, 2008; COACTIV von Krauss et al., 2004), gehen davon aus, dass die für diese Lern- und Bildungsprozesse notwendige Aufgabenkultur mit dem Professionswissen der Lehrerinnen und Lehrer zusammenhängt (vgl. Bohl, Kleinknecht, Batzel & Richey, 2012: Aufgabenkultur in der Schule; Keller & Bender, 2012: Aufgabenkulturen; Blömeke u.a., 2006: Analyse der Qualität von Aufgaben aus didaktischer und fachlicher Sicht; Gerdsmeier & Köller, o.J.: Lernaufgaben). Gemeinsam ist dieser neuerlichen didaktischen Reflexion von Aufgaben der enge Zusammenhang von fachlichem Gegenstand und selbstgesteuertem/problemlösendem Lernen. Dabei ist offenbar die Passung von Aufgabeanforderung und Lernhorizont der Schülerinnen und Schüler für den Erfolg von Lernprozessen maßgeblich (vgl. Keller & Bender, 2012, S. 15), es geht um die Initiierung von solchen Lernprozessen, die in der „Zone der nächsten Entwicklung“ (Wygotski, 1981) liegen. „Lernaufgaben sind also als Anstöße zu fachlichen Lernprozessen zu verstehen und enthalten sowohl einen fachspezifischen Aspekt („Lerngegenstand“) wie auch lernbezogene Hinweise („Prozessstruktur“)“ (Keller & Bender, 2012, S. 8). So gesehen kann es nicht unwichtig sein zu fragen, wie Lehrerinnen und Lehrer überhaupt zu ihren Aufgaben kommen. Leitend muss hier einerseits die Frage sein, wie die Sache, die im

Unterricht in Form von Aufgaben thematisiert wird, aus der Sicht der Schüler/innen erscheint, wie sie mit ihr umgehen wollen und können und schließlich wie sich Schüler/innen die Sache erschließen können – es geht dann also um *subjektseitige* Bedingungen. Andererseits muss die Modellierung von Aufgaben daran orientiert sein, worin das Charakteristische der Sache eigentlich liegt und was an der Sache eine bildende Wirkung entfalten könnte. Dies zielt insofern auf die *objektseitige* Bedingung des Gegenstandes. Mit diesen Bezügen schließt das Problem der Aufgabenmodellierung an eine traditionelle pädagogische Diskussion um die Frage der Elementarisierung an, die bereits der Entwicklung des Konzepts der kategorialen Bildung vorausging (Klafki, 1964), und die nun bezüglich der fachlichen Gegenstände neu aufzugreifen wäre.

Der Vortrag thematisiert das professionelle pädagogische Handeln von Lehrerinnen und Lehrern unter der Perspektive der Modellierung und Inszenierung fachlicher Aufgabenstellungen. Im Mittelpunkt steht dabei die Transformation des Fachlichen aus dem „Sport“ in entsprechende Bewegungsaufgaben für den Unterricht. Hier geht es grundsätzlich um die Modellierung des Gegenständlichen des Faches in Aufgaben zur lernenden Auseinandersetzung im Unterricht. Dahinter steht letztlich der Anspruch an die pädagogische Professionalität de/r/s Lehrerin/Lehrers, den Gegenstand in seiner fachlichen Struktur didaktisch rekonstruieren zu können, um das Herausfordernde, Charakteristische und Widerständige der Sache in Aufgabenformate übersetzen zu können. Im Vortrag sollen die hiermit verbundenen Implikationen im Gegenstandsverständnis von „Bewegung, Spiel und Sport“ thematisiert und die Bedingungen geklärt werden, unter denen eine reflektierte Konstruktion von Bewegungsaufgaben für den Sportunterricht möglich werden kann.

#### **Literatur:**

- Aufschnaiter, S. & Aufschnaiter, C. (2001). Eine neue Aufgabenkultur für den Physikunterricht. Was fachdidaktische Lernprozess-Forschung zur Entwicklung von Aufgaben beitragen kann. *Der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht*, 54 (7), S. 409-416.
- Bohl, T. & Kleinknecht, M. (2009). Aufgabenkultur. In S. Blömeke; T. Bohl; L. Haag; G. Lang-Wojtasek & W. Sacher (Hrsg.), *Handbuch Schule* (S. 331-334). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bruder, R. (2000). Mit Aufgaben arbeiten: Ein ganzheitliches Konzept für eine andere Aufgabenkultur. *Mathematik lehren*, (101), S. 12-17.
- Blömeke, S., Risse, S., Müller, Ch., Eichler, D. & Schulz, W. (2006). Analyse der Qualität von Aufgaben aus didaktischer und fachlicher Sicht. Ein allgemeines Modell und seine exemplarische Unterstützung im Unterrichtsfach Mathematik. *Unterrichtswissenschaft*, 34 (4), 330-357.
- Blömeke, S., Kaiser, G. & Lehmann, R. (Hrsg.) (2008): *Professionelle Kompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer. Wissen, Überzeugungen und Lerngelegenheiten deutscher Mathematikstudierender und -referendare – Erste Ergebnisse zur Wirksamkeit der Lehrerausbildung*. Münster: Waxmann
- Bohl, T., Kleinknecht, M., Batzel, A. & Richey, P. (2012) *Aufgabenkultur in der Schule. Eine vergleichende Analyse von Aufgaben und Lehrerhandeln in Hauptschul-, Realschul- und Gymnasialunterricht*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Gerdsmeier, G. & Köller, Ch (o.J.). *Lernaufgaben – Vielfalt und Typisierung. Anregungen zur Konstruktion von Lernaufgaben*. Wiesbaden: Hessisches Kultusministerium.
- Girmes, R. (2003). Die Welt als Aufgabe?! In H. Ball u.a. (Hrsg.), *Aufgaben. Lernen fördern – Selbständigkeit entwickeln* (S. 6-11). Friedrich Jahresheft. Seelze: Friedrich.
- Girmes, R. (2004). *(Sich) Aufgaben stellen*. Seelze: Kallmeyer.
- Helmke, A. (2004). *Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern* (2. Aufl.). Seelze: Kallmeyer.

- Kleinknecht, M. (2010). Aufgabenkultur im Unterricht. Eine empirisch-didaktische Studie an Hauptschulen. Baltmannsweiler: Schneider.
- Keller, S. & Bender, U. (2012). Einleitung. In S. Keller & U. Bender (Hrsg.), Aufgabenkulturen. Fachliche Lernprozesse herausfordern, begleiten, reflektieren S. 8-20. Seelze: Klett und Kallmeyer.
- Klafki, W. (1964). *Das pädagogische Problem des Elementaren und die Theorie der kategorialen Bildung*. Weinheim und Berlin: Beltz.
- Krauss, S.; Kunter, M. & Brunner, M. (2004). COACTIV. Professionswissen von Lehrkräften, kognitiv aktivierender Mathematikunterricht und die Entwicklung von mathematischer Kompetenz (S. 31-53). In J. Doll (Hrsg.), *Bildungsqualität von Schule*. Münster: Waxmann.
- Nentwig, P.; Christiansen, D. & Steinhoff, B. (2004). Eine neue Aufgabenkultur für einen neuen Chemieunterricht. *Praxis der Naturwissenschaften - Chemie in der Schule*, 53 (8), S. 21-24.
- Wygotski, L. S. (1981). Denken und Sprechen. (21.-25. Tsd. Aufl.). Frankfurt: Fischer.